

# Pulsnitzer Tageblatt

Versprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Post-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Ersteinst an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl., Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanzeifacher Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. P. Hüfners Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 85

Donnerstag, den 10 April 1930

82. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Melde- und Anzeigepflicht

Die steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen haben dem zuständigen Finanzamte jeweils folgende Vorgänge anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben (z. B. Errichtung einer inländischen Betriebsstätte, Befestigung eines inländischen Vertreters im Inlande);
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Uebergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft;
3. die Verlegung des Sitzes oder des Ortes der Leitung in das Inland;
4. die Verlegung des Sitzes, des Ortes der Leitung oder einer inländischen Betriebsstätte in das Ausland, den Verkauf oder die Aufhebung einer inländischen Betriebsstätte und die Abberufung eines inländischen Vertreters im Falle der beschränkten Steuerpflicht nach § 3 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes;
5. die Beschlussefassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen;
6. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Löschung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

Ferner haben dem zuständigen Finanzamte anzuzeigen:

- a) Versorgungsbetriebe im Sinne des § 7 des Gesetzes die Aufnahme von Geschäften, die nicht der Versorgung der Bevölkerung mit Wasser, Gas oder Elektrizität oder dem öffentlichen Verkehr oder dem Hafensbetriebe dienen,

b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsverband angeschlossen sind, die Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes über den Kreis der Mitglieder hinaus. Die in Abs. 1 Nr. 1 bis 3, 5, 6 und in Abs. 2 bezeichneten Vorgänge sind spätestens bis zum Ablauf eines Monats nach ihrem Eintritt, die in Abs. 1 Nr. 4 bezeichneten Maßnahmen sind spätestens 14 Tage vor dem Zeitpunkt ihrer beabsichtigten Vornahme anzuzeigen.

Finanzamt Ramenz, am 9. April 1930.

### Biersteuer

Der von den Stadtverordneten mit Zustimmung des Stadtrates beschlossene 12. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung — mit Wirkung vom 1. April 1930 — ist von der Amtshauptmannschaft Ramenz genehmigt worden und liegt im Stadtfiskusamt 14 Tage zur Einsicht aus.

Pulsnitz, am 9. April 1930.

Der Stadtrat

Freitag, den 11. April 1930, vormittags 11 Uhr sollen in Oberlichtenau, Restaurant zu den Linden:

4 Strickanzüge, Mägen, Kopfstücker, Turnhosen, 4 Meter Anzugstoff, Strümpfe, 1 Briefmarkenalbum u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 10. April 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

### Das Wichtigste

Die Sozialdemokratie wird, wie der „Vorwärts“ berichtet, bei der am heutigen Donnerstag in der Vollversammlung des Reichstages beschlossenen zweiten Beratung der Steuererhöhungen den im Steuerantrag gestellten Antrag auf Erhebung eines Notopfers der Leistungsfähigen wieder einbringen.

Nach einer Meldung des „Vol.-Anz.“ aus Vigo überreichte an Bord des Panzerkreuzers „Jaime“ der spanische Vizeadmiral Morales dem Konteradmiral Gladisch, dem Stellvertreter des Admirals Oberst, das Großkreuz für Verdienst zur See.

Die weiteren Besprechungen am Mittwoch zwischen den Hauptvertretern der drei Flottenhauptmächte haben zu einer Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten geführt.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Rio de Janeiro ist im brasilianischen Staat Parahyba nördlich von Pernambuco eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

### Vertikale und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** Aufmerksam gemacht wird auf den Konfirmanden-Familiennachmittag, am Palmsonntag 7/4 Uhr in der Kirche in Dhorn. Der Eintritt ist frei. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

**Pulsnitz.** (Ziergeflügel.) In der am Montag stattgefundenen Monats-Versammlung des Geflügelvereins Pulsnitz wurde der Beschluß gefaßt, dem Verein eine Abteilung für Ziergeflügel anzugliedern. Reger Gedankenaustausch über Zuchtverfahren und andere die Geflügelzucht betr. Fragen, hielt die Mitglieder bis um Mitternacht beisammen. Die Versammlungen werden künftig wieder durch Inserat bekanntgegeben.

**Pulsnitz.** (Grober Unfug.) Zehn Personen, die in einem auswärtigen Gasthause zusammengekommen waren, traten in der Nacht zum 9. 4. nach 1 Uhr nachts ihren Heimweg an. Einer von ihnen hatte vorher in der Gaststube einen größeren Spiegel zertrümmert. Nachdem sie das Gasthaus verlassen hatten, wurde ein Sattenzahn durch Abreißen von Batten und Umbrechen der Spizen erheblich beschädigt. Unterwegs, auf dem Wege nach Pulsnitz, wurde teils auf Dhorn und teils auf Pulsnitzer Flur weiterhin grober Unfug verübt, indem auf dem Felde liegende Felder auf den Weg geworfen wurden. Ferner wurde unterwegs ein Gartenhäuschen mit Steinen bombardiert, ein beladener Lastwagen und eine Gartenlaube, die in einem eingefriedigten Garten stand, umgeworfen. Die Täter, darunter größtenteils junge Burschen, konnten bereits durch die hiesige Polizei ermittelt werden. Es kommen ausschließlich nur Personen aus Pulsnitz in Frage.

**Pulsnitz.** (Hinweis.) Wir weisen unsere Leser besonders auf die amtliche Bekanntmachung betr. Anmelde- und Anzeigepflicht hin.

**Obersteina.** (Turn-Verein DV.) Am Palmsonntag veranstaltet der Turnverein DV. seine diesjährige Kinderturn-Endfeier. Es ist nicht die Absicht, den scheidenden Kindern, die nun ins große Leben treten, ein Fest zu bereiten, sondern eine schlichte Feierstunde soll ihnen den bedeutendsten Schritt in den Lebenskampf zum Bewußtsein

## Ablehnung der Biersteuer-Erhöhung

(Bereits gestern gemeldet)

Im **Steuerausschuß des Reichstages** wurde die Biersteuererhöhung abgelehnt. Für die Erhöhung stimmten nur das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten. Die anderen Parteien lehnten die Vorlage ab. Der Stimme enthalten hat sich keine Partei.

Die Novelle zum Branntweinmonopol wurde gegen die Stimmen der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen.

Die Vorlage über die Erhebung der Aufbringungsumlage für 1930 war der nächste Gegenstand der Debatte. An Stelle der bisherigen Jahresleistungen der Industriebelastung sollen künftig 350 Millionen zugunsten des Reiches erhoben werden. Ein Betrag von 70 Millionen soll dadurch als getilgt gelten, daß aus der bei der Produktion der Industrieobligationen gebildeten Ausgleichs- und Sicherungsumlage 70 Millionen bis zum 15. Mai 1930 an das Reich abgeführt werden. Demgemäß soll die Umlage für das Rechnungsjahr 1930 auf 6,1 vom Tausend des aufbringungsrechtlichen Betriebsvermögens bemessen werden. Die Umlage soll in zwei gleichen Teilbeträgen — am 15. August 1930 und am 15. Februar 1931 — fällig sein.

Dazu beantragten die Sozialdemokraten, den Umlagebetrag von 350 auf 370 Millionen, die Umlage von 6,1 auf 6,5 vom Tausend zu erhöhen. Sie verlangten eine Streichung des § 4, nach der die Umlage für das Rechnungsjahr 1931 nur 230 Millionen betragen soll. Sie forderten ferner die Anfügung eines Artikels II, nach dem im Jahre 1930 für die Einkommen über 8000 Mark ein Zuschlag von 10 Prozent auf die Einkommensteuer erhoben werden soll. In einer Entschließung ersuchen die Sozialdemokraten die Reichsregierung, dem Reichstag vor dem 1. Dezember d. J. eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche die Aufbringungsumlage in einen dauernden Zuschlag zur Vermögenssteuer vom aufbringungsrechtlichen Betriebsvermögen umgewandelt werden soll. Von dem Ertrag sollen 50 Millionen Mark jährlich für die Kleinrentnerversorgung zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Keil begründete diese Anträge damit, daß ein Ausgleich zwischen den Inflationsergebnissen und den Opfern der Inflation geschaffen werden solle.

### Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer

erwiderte dem sozialdemokratischen Redner, daß sich die Regierung bei der Industrieumlage nur ungern zu einer Zwecksteuer entschließen habe. Sie habe sie deshalb für notwendig gehalten, um die Mittel für den Restloos von 50 Millionen für die Arbeitslosenversicherung bilden zu können. Nun wollten die Sozialdemokraten die Industriebelastung verewigen. Sie hätten ihre Anträge damit begründet, daß die Industrie in der Inflation von den auf ihr gelegenen Obligationen befreit worden sei. Diese These sei in den Gesetzen zur Ausführung des Dawes-Plans, denen auch die Sozialdemokratie zugestimmt habe, bewußt abgelehnt worden. Die Aufbringungsvorlage habe mit der Aufwertungsgefeßgebung nichts zu tun. Silberdings leitender Gedanke bei seinen Finanzreformplänen sei der Abbau der überspannten direkten Steuern gewesen. Die Sozialdemokraten hätten dem zugestimmt. Das Notopfer des Besitzes sei als einmalige Notmaßnahme gedacht gewesen. Die von den Sozialdemokraten eingebrachten Anträge schlugen allem ins Gesicht, was die Sozialdemokraten noch vor kurzer Zeit mit den übrigen Parteien in

der Regierung als ihr Steuerprogramm vertreten hätten. Diese Anträge seien für die Regierung völlig unannehmbar.

Dr. Kademacher (Dnt.) betonte, daß in den Anträgen nur der eine Gedanke annehmbar sei, den Kleinrentnern einen Rechtsanspruch an Stelle der Wohlfahrtsfürsorge zu geben. Die Opposition, die die Mehrheit im Reichstag habe, könne heute ein Gesetz in diesem Sinne durchführen.

Nach längerer Beratung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Einkommensteuerrückschlag mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Bayern enthielt sich der Stimme, nachdem der Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Dr. Forstner, erklärt hatte, er persönlich sei geneigt, dem sozialdemokratischen Antrag zuzustimmen, er habe aber mit seiner Fraktion noch nicht gesprochen. Ferner wurde auch die sozialdemokratische Entschließung zugunsten der Kleinrentner.

Nachdem nunmehr die sozialdemokratischen und deutschnationalen Anträge abgelehnt worden waren, wurde die Regierungsvorlage bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen. Dann wurde der Vorlage über die weitere Sinausschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die Reichseinheitswerte zugestimmt. Zum Schluß wurde die Verordnung über die Ausdehnung des Hauptfeststellungszeitraums auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes erledigt. Damit war die Ausschlußberatung über die bisher vorliegenden Deckungsvorlagen beendet.

### Änderung des Finanzprogramms der Reichsregierung.

Das Reichskabinett hielt am Mittwoch im Reichstag eine Sitzung ab, in der die durch die Beschlüsse des Steuerantrages geschaffene Lage besprochen wurde. Wie verlautet, ist das Kabinett bereit, Änderungen an dem von der letzten Regierung übernommenen Finanzprogramm im Sinne der Wünsche einiger Regierungsparteien vorzunehmen. — Im Anschluß an die Kabinettsitzung wurden die Führer der Regierungsparteien zu weiteren Verhandlungen über das Finanzprogramm empfangen. Die Grundlage, auf der jetzt ein Kompromiß gesucht wird, ist folgende: die Biersteuer soll nur um 50 Prozent erhöht werden; dafür soll die Umlage eine Erhöhung von 0,75 auf 0,85 Prozent erfahren, wozu noch eine besondere Staffelung für die höheren Umsätze, also eine Art Filial- und Warenhaussteuer, treten soll.

### Politische Rechte und Agrarprogramm.

Wie aus rechtsstehenden Kreisen der Landwirtschaft mitgeteilt wird, entsprechen die vorliegenden Agrarmaßnahmen nicht dem, was ursprünglich von dem jetzigen Reichslandwirtschaftsminister durch Anträge im Reichstag gefordert wurde. Es fehle vor allem das Generalamortatorium für den Osten, ohne das eine wirkliche Hilfe für die Landwirtschaft nicht möglich sei. Mit dem ursprünglichen Agrarprogramm Schieles wäre vielleicht eine Rettung der deutschen Landwirtschaft möglich gewesen. Mit dem Agrarprogramm des Kabinetts Brüning werde keine Rettung der deutschen Landwirtschaft herbeigeführt werden, vor allem Dingen, weil man auch den deutsch-polnischen Handelsvertrag anzunehmen gedenkt, der 200 000 Schweine jährlich nach





bringen. Zum andern soll es auch ein geeigneter Abschluß sein für die Zeit, die die Scheidenden in turnerischer Betätigung im Verein verleiben. Wir sind überzeugt, daß die Feier auch diesmal zum unvergeßlichen Erlebnis wird für Alle, die daran teilnehmen und da die Veranstaltung von turnerischen Darbietungen verschiedenster Art reichlich durchwirkt sein wird, möchten wir auch an dieser Stelle den Besuch der Veranstaltung besonders empfehlen.

**Großnaundorf.** (Turnerisches.) Am Dienstag dieser Woche fand in Lunzes Saalstube die Quartalshauptversammlung des Deutschen Turnvereins mit der Bekanntgabe zahlreicher Eingänge statt, darunter vor allem die Einladung des Militärvereins und ein Besuch des Fahrradhändlers Paul Klemm, Geländeabtretung betr. Als dann konnte die Abrechnung vom Bühnenschauturnen durch sachliche Aussprache mit dem Lokalwirt vorbereitet werden. Der Vorsitzende warb im zweiten Punkt der Tagesordnung für den Bezug der Gaunachrichten und der turnerischen Fachzeitungen, wie auch für den Besuch des Landesfestes in Chemnitz. Ueber den am 21. April stattfindenden Bunter Abend wurden einige Richtlinien aufgestellt. Von lebhaftem Interesse war ferner der Stand der Wadbauschleife, dessen Eröffnung nunmehr nahe bevorsteht. Das Ansuchen des Fahrradhändlers Klemm über die künftige Abtretung eines kleinen Geländestreifens am künftigen Turnhallenbauplatz fand lebhaftes Interesse. Auf Vorschlag eines Verammlungsteilnehmers kam es für diesmal noch nicht zu dem Turnrat vorgesehenen Abstimmung, sondern man will mit dem Besitzer des Nachbargrundstückes vorerst noch die einleitenden Verhandlungen abwarten und die Grundzüge der Geländeabtretung vertraglich festlegen. Nach Umgruppierung einiger Turnratsämter und einer Neuaufnahme fand die anregende Versammlung 22.30 Uhr ihr Ende.

**Gersdorf.** (Schadenfeuer.) Mittwoch früh 4 Uhr ertönte die Alaraglocke. Es brannte die mit Schiefer gedeckte Scheune des seitler „Nager-Hübnerschen“ Bauerngutes. Die mit wenig brennbaren Materialien angefüllte Scheune stand bald in hellen Flammen. Zum Opfer fielen geringe Mengen Stroh, 2 Schlitzen und 2 Maschinen. Das daran stehende, zu einer Wohnung ausgebaute Gebäude, von Arno Weher bewohnt, blieb erhalten, doch ist demselben durch Ausräumen viel Schaden entstanden. Fremde Spritzen erschienen keine. Unsere alte und neue Spritze konnten, weil kein Wasser-mangel, genügend Wasser geben. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Bauhen.** Militärverein 4. Inf.-Reg. 103. In Verbindung mit der 25-Jahr-Feier des hiesigen Militärvereins 4. Inf.-Regts. 103 hielt der Landesverband der Militärvereine 103 seine Jahreshauptversammlung ab, in der man eingehend über die Regimentsgeschichte und deren Erscheinung im August 1930 und über die für 1934 vorgesehene nächste Wiedersehensfeier sprach. Der Vorstand des Landesverbandes wurde wiedergewählt.

**Großhain.** (Großhain behält seine Garnison.) Die in Großhain liegenden beiden Eskadronen des Reiterregiments 12 bleiben nach einer nunmehr getroffenen Entscheidung des Reichswehrministers endgültig in Großhain. Der Ministerpräsident sprach dem Reichsminister den Dank der Staatsregierung und der Stadt Großhain aus.

**Flauen.** Der rasende Tod. Hier fuhr der 21 Jahre alte Handlungsgehilfe Kurt Zimmer mit seinem Motorrad einem Lieferkraftwagen einer Firma auf der Schraffstraße in die Planke. Zimmer mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden.

**Zwidau.** Störungen im Stadtparlament. Anlässlich der Staatsberatungen der Stadtverordneten kam es erneut zu kommunizistischen Ausschreitungen. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Antrag der K. P. D., die auf die Dauer von drei Sitzungen ausgeschlossenen kommunizistischen Stadtverordneten wieder zur Beratung zuzulassen, gegen 15 Stimmen der Linken abgelehnt. Als dann trat man in die Staatsberatung ein. Zuerst sprach der Oberbürgermeister, dann der Sozialdemokrat Weber zum Etat. Während der Ausführungen des Webers kamen die ausgeschlossenen kommunizistischen Birnberger und Zschöcher in den Saal und nahmen ihre Plätze ein. Da die beiden sich weigerten, den Saal zu verlassen, mußten sie durch Polizeibeamte abgeführt werden, wobei sie Widerstand leisteten. Nach diesem Zwischenfall konnte die Generaldebatte fortgesetzt werden. Zur selben Zeit demonstrieren die Kommunisten auch auf der Straße, wurden jedoch durch die Polizei vom Sitzungsgebäude ferngehalten.

**Zwidau.** Eine Frauenleiche aufgefunden. Wie das Kriminalamt Zwidau mitteilt, sah ein nach Hohenstein-Ernstthal fahrender Radfahrer auf dem Wiesenfriedhof an der Staatsstraße Lichtenstein-Callenberg-Chemnitz auf Flur Bernsdorf in der Nähe eines Teiches ein Marktneß mit verschiedenem Inhalt liegen. Bald bemerkte er auch im Teiche die Leiche einer alten Frau, die er mit anderen inzwischen hinzugekommenen Männern ans Ufer brachte. Da die Todesursache zweifelhaft war, wurde die Zwidauer Kriminalpolizei benachrichtigt. Die angestellten Erörterungen führten zu dem Ergebnis, daß ein Verschulden dritter Personen anscheinend nicht vorliegt. In der Toten wurde die 80 Jahre alte Witwe Pauline Otto aus Gersdorf festgestellt, die bereits am 5. April ihre Wohnung verlassen hatte.

### Am die Koalition.

Die S. P. D. will abwarten.

Das den linken Flügel der S. P. D. vertretende Sächsische Volksblatt Zwidau bemerkt zu den Bemühungen um die Bildung der Großen Koalition, die Demokraten hätten sich mit ihrem „Regierungsprogramm“ die Arbeit sehr leicht gemacht. Sie hätten sowohl die festumrissenen Forderungen der S. P. D. wie auch die nicht minder deutlichen der D. W. P. stark mit Wasser vermengt und glaubten nun, die Mischung gefunden zu haben, die beiden Parteien münden, den Demokraten aber zum Vorteil gereichen werde. Die Herrschaften um Kulz fähen bereits den Koalitionshimmel offen. Nun machten sich die D. W. P.

weutigung herbeibringen würde. Auch wird darauf hingewiesen, daß die Getreidezollerleichterung dem Reichsernährungsminister mit einer dreimonatigen Durchschnittsfrist gegeben werden sollte, daß statt dessen die Ermächtigung an das Gesamtministerium mit einer verdoppelten Frist gegeben werden soll. Damit würden schnelle und entscheidende Maßnahmen aufs äußerste erspart.

### Deutscher Reichstag.

157. Sitzung, Mittwoch, den 9. April.

Das Plenum des Reichstages nahm das Abkommen über internationale Ausstellungen in allen drei Lesungen an. Das Haus setzte anschließend die erste Beratung der Gesetzentwürfe über die Vorbereitung der Finanzreform und die Übergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden fort. Zunächst verteidigte Herrg. (Soz.) seinen Fraktionsgenossen den früheren Minister Wissell, gegen die letzten Angriffe Dr. Pfeffers und hob die Verdienste Wissells als Arbeitsminister in längerer Rede hervor.

Nach den Vorschlägen des Haus-Bundes auf Steuerparnisse würde man zu einer Herabdrückung der Lebenshaltung kommen. Der Sozialdemokratie wurde vorgeworfen, sie habe die Regierung wegen einer Bagatelles gefürzt. Tatsächlich habe sie die Regierungsvorlage verteidigt. Der sozialdemokratische Widerspruch richtete sich gegen die Absicht der Deutschen Volkspartei, die Leistungen der Arbeitslosenversicherung im nächsten Herbst abzubauen. Durch den Kompromißantrag werde die Arbeitslosenversicherung nicht saniert. Das Agrarprogramm werde sich nicht

und die Demokraten den Kriegsplan fertig, und dann, wenn man unter sich einig sei, mit der S. P. D. zu verhandeln. Ob allerdings bei der ganzen Verhandlung etwas herauskommen werde, sei stark zu bezweifeln, denn auch die Demokraten gingen sehr vorsichtig um das Kernproblem, „Besetzung der Regierung und Mehrheit der S. P. D. im Kabinett“, herum. Die S. P. D. könne ruhig den Gang der Dinge abwarten. Der Landesanschluß der S. P. D. habe das sozialdemokratische Programm, das in Mindestprogramm dargestellt, der Öffentlichkeit unterbreitet, er habe sich zu Verhandlungen über die Bildung der Regierung — nicht zu Verhandlungen über das Programm — bereit erklärt. Daß die Linke von der sächsischen Partei vertretenen Politik bei den kommenden Verhandlungen nicht verlassen werde, setze man bei den sozialdemokratischen Unterhändlern als selbstverständlich voraus. Komme ein Ergebnis, das zu einer gemeinsamen Regierungsbildung führen könnte, zustande, dann habe der Landesparteitag das letzte Wort!

### Frühjahrs-Tagung des Westfälischer Bauers Im Sächsischen Stenographen-Verband

Nach dem industrieregten Bretinig im Röhbertal hatte diesmal die Gauleitung ihre Mitglieder gerufen. In erfreulicher Zahl war die Aufforderung Folge geleistet worden, wenn auch der unangenehme Döbzeit nicht so stark vertreten sein konnte, wie es die Vereinsleistungen gewünscht hätten.

Am Vormittag nahen die Aktiven ihre Namen in der Kurzschrift, 66 Arbeiten in Schnellchrift und 30 im Schön- und Prächtigtschreiben lagen den Preisrichtern vor. W. an davon 62 bzw. 24 für preiswürdig befunden wurden, so zeigt das gewiß von ersprießlicher Unterrichtsarbeit. Besonders zu begrüßen aber ist es, daß in den Vereinen weniger Wert auf Spitzenleistungen gelegt wird, als vielmehr auf die Heranbildung einer großen Zahl Stenographiestudienten mit brauchbaren Geschwindigkeiten.

Nachmittags tagte die Vertreter-Versammlung, geleitet vom Gau-Vorstandsvorsitzenden, Herrn Studienrat Horn-Bauhen. Einstimmig und freundlich erfolgte die Wiederannahme des Vereins Namens in den Verband. Die auch gerade vom Westfälischer Gau abgetrennten Weiskraatschreiben in Sachsen sind gefallen. Den Wanderprotokoll erhielt auf Grund der Rechtsfertigkeitsergebnisse und der Teilnehmerzahl der Verein Bretinig. Der Rapportbericht setzte einen günstigen Abschluß. In Großbretinig soll im Mai ds. J. eine Geschäftssteno-graphenprüfung stattfinden. Die zur Wahl stehenden Herren des Gauverbandes wurden ohne Aussprache wiedergewählt. Im September werden sich die Vertreter in Wischafswerda zusammensehen. Dabei soll die Frage geprüft werden, ob es angehtiger ist, im Jahre ein Gauwettbewerb und Bezirkswettbewerb (Gruppe Bauhen, Gruppe Großbretinig) abzuhalten.

Der Einladung zur Hauptversammlung und zur 20-jährigen Jubelfeier des Bretinig Vereins war eine stattliche Anzahl Steno-graphenvereinsmitglieder und Freunde der Kurzschrift gefolgt. Herr Verbandsvorsitzender Horn hieß sie alle willkommen und begründete durch Zahlen, wie einzig richtig es sei, sich der deutschen Einheitskurzschrift, der Stenographie der Zukunft, anzuschließen. Wertende Worte widmete er dem Besuche des Deutschen Stenographentages, der vom 2.-5. August in Berlin stattfinden wird und verbunden mit dem Sächsischen Stenographentag, zu einer Heerschau der Freunde der neuen Kurzschrift werden soll. Anschließend gab der zweite Verbandsvorsitzende, Herr Ohnesorge-Bauhen, die Beschlüsse der vorangegangenen Vertreter-Versammlung bekannt. Die Siegerverkündigung, vorgenommen durch die Herren Frenzeln Ohorn und Barthel-Bauhen brachte den besten Zeitschreibern neben den Diplomen noch anscheinliche Geldpreise, die der gastgebende Verein freudlichst gestiftet hatte. Dessen erster Vorsitzender, Herr Georg Wähler, entrollte in seiner würdevollen Festansprache den geschichtlichen Werdegang des Jubelvereins, einstimmend und ausflügend zur Förderung der edlen Kunst mahnend: Vereinzelt hab wir nichts, vereint alles! Die rührige Vereinsleitung hatte mit viel Geschick dem Festabend einen Rahmen gegeben, der die Feter zu einem Ereignis werden ließ. Drei Gründer des Vereins wurden durch Ueberreichung der goldenen Bundesnadel geehrt: die Herren Georg Wähler, Paul und Wolter Gebler. Die Damen ließen ein selbstgefertigtes, ansprechendes Tischbanner übermitteln. Und wenn es wirklich noch galt, die Festimmung zu verschönen, so verstanden dies in meisterhafter Weise die kleinen Künstlerinnen des Kinderballetts der Ballettimmerin Kaufmann-Brausch von der Dresdner Staatsoper.

Ein „Glück auf!“ dem Jubelverein Bretinig zu weiterer Fortentwicklung auf dieser guten Bahn und ein „Glück der!“ Westfälischer Gau zu solchen erfolgreichen Tagungen.

### Siegerliste (Westbezirk)

- 220 Silben. 3. Preise: Diefelotte Jäffel, Pulsniz; Kurt Sommer, Großbretinig.
- 200 Silben. 1. Preise: Charlotte Bürger, Kurt Heinrich, Großbretinig.
- 180 Silben. 2. Preise: Willy Freudenberg, Alfred Hartmann, Bretinig. 3. Preis: Hermann Drasdo, Bretinig.
- 160 Silben. 1. Preise: Helmut Schöne, A. Mautsch, W. Hausse, Schöffig, G. Hausse, Eilfriede Schöne, A. Hausse, Marg. Schurig, Elisabeth Hausse, G. Schlerz, sämtliche Großbretinig; Marianne Gebler, Lotte Hartmann, Hilde Rehold, Bretinig; Joh. Jule, Marie Domstle, Pulsniz. 2. Preise: Lotte Kühne, Kamenz; Käthe Jursch, Großbretinig.
- 140 Silben. 2. Preise: Wanda Preusche, Elich Lunze, Großbretinig; Herbert Marschner, Bretinig.
- 120 Silben. 1. Preise: G. Garten, Ohorn; G. Kirchhoff, Ka-

ohne große Neubelastungen durchführen lassen. Dr. Herz sagte, wir würden am Ende des Jahres nicht mehr einen Fehlbetrag von 300, sondern von 600 Millionen haben. Demgegenüber betonte

### Reichsfinanzminister Dr. Brüning.

daß das Steuerentlastungsprogramm sehr vorsichtig aufgestellt sei. Wenn freilich die Sozialdemokraten alle Vorlagen ablehnen wollten, werde die Kassenanierung nicht möglich sein. Es sei denn, daß sich eine andere Mehrheit im Reichstag finde. Auch das Hilferding-Programm habe die überspannten direkten Steuern abbauen wollen. Es sei notwendig, auf allen Gebieten zu sparen. Kein Finanzminister werde dabei am Stat. des Arbeitsministeriums vorbeigehen können. Das Uttagabenehntungsgefes werde nach Oster dem Reichstag zugeleitet werden. Das Finanzprogramm solle den schweren Druck, der auf der Wirtschaft laste, mildern. Nur so könne man den breiten Massen der Bevölkerung Brot schaffen.

Abg. Friedel (Wirtshp.) äußerte sich über die Arbeitslosen-erbfäden in der Arbeitslosenversicherung vielfach eine Art Staatspensionstasse.

Es folgte die Beratung einer Reichsbahngefeilschung, die Reichsregierung möge auf die Reichsbahngefeilschaft einwirken, daß die Schließung der Baggonreparaturwerkstätten in Dortmund um drei Jahre verschoben werde. Diesen Antrag wurde zugestimmt. Ein weiterer Antrag gegen den Abbau der schlechten Werkstätten ging an den Ausschuß. Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag, 3 Uhr, zur zweiten Beratung der Vorlagen.

menz. 2. Preise: G. Dräwerth, R. Purkhardt, Großbretinig; Charlotte Hempel, Bretinig; Marg. Dehnig, Ohorn. 3. Preise: S. Angermann, Großbretinig; G. Sommer, Ostro.

100 Silben. 1. Preise: G. Barckmann, E. Jannasch, Ostro; G. Reisch, Kamenz; G. Luender, Pulsniz. 2. Preis: Eberhart Schöne, Großbretinig. 3. Preis: L. Dobrindt, G. Büldner, Gottfried Schurig, Großbretinig.

### Zur Errichtung der deutsch-polnischen Liquidationsstelle in Berlin.

Unter der Bezeichnung „Der Kommissar für Entschädigungen auf Grund des deutsch-polnischen Liquidations-abkommens (Beschädigtenkommissar)“ ist im Gebäude des ehemaligen Reichsentwärtigungsamtes in Berlin-Friedenau, Rheinstraße 45/46, eine Entschädigungsstelle eingerichtet worden, die die auf Grund des Gefes vom 18. März 1930 vorgehenden Entschädigungen zu bearbeiten hat.

Zur Errichtung der deutsch-polnischen Liquidationsstelle in Berlin wird, von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Zahl der entschädigungsberechtigten Personen sich auf etwa 6000 beläuft.

Das Entschädigungskapital beliefert sich auf 200 bis 300 Millionen Mark.

Vorläufig sind 27 Millionen Mark eingestellt worden. Die Entschädigungen, als solche sind nicht einkommensteuer-pflichtig, sondern lediglich Beiträge aus dem Schulbuch-forderungen. Man hofft, daß das Vergleichsverfahren in einem Jahr durchgeführt sein werde.

### Tagung der deutschnationalen Parteivertretung. Einmältige Vertrauenskundgebung für die Parteiführung.

Im Anschluß an die Vorstandssitzung trat am Mittwoch die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei zusammen. Zu Beginn der Sitzung gedachte Dr. Eugen-berger des verstorbenen Großadmirals v. Tirpitz. — In den Vorhand wurden neu hinzugewählt: Graf Westarp, dessen Mandat mit seinem Rücktritt als Vorsitzender der Reichstagsfraktion erloschen war, Bürgermeister Berndt, M. d. R., ferner als Vertretervertreter Landtagsabgeordneter Martin und Reichstagsabgeordneter Wolf; als Vertreterin der Frauen Frau v. Tilling, M. d. L., und als Jugendvertreter cand. jur. Straede.

Darauf hielt der Parteivorsitzende einen eingehenden Vortrag über die politische Lage, insbesondere über die Arbeit der deutschnationalen Reichstagsfraktion in den letzten Wochen. Nach einer längeren Aussprache wurde mit allen Stimmen

### folgende Entschließung gefast:

„Die Parteivertretung billigt die Beschlüsse des Parteivorstandes. Sie spricht ihrem Führer Dr. Eugenberger und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren ihr volles Vertrauen aus.“

### Wirtschaftsfragen vor dem Industrie- und Handelstag.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat in der Reichshauptstadt zu seiner 60. Vollversammlung zusammen. Präsident Franz v. Mendelssohn betonte in einer Begrüßungsansprache, die Politik sei das Schicksal der Wirtschaft und damit des ganzen deutschen Volkes. Dann sprach Dr. Moritz Rißne über „Arbeit und Kapital im Dienste der deutschen Wirtschaft“. Der Redner lehnte das kommunistische Idealziel ab und setzte sich für einen mehrjährigen Vohausfrieden ein. Reichsminister a. D. Dr. Ham führte aus, Hoffnung auf einen Aufstieg könne gehegt werden, wenn der Staat den Luftfliegakraften zu Hilfe komme. Die deutsche Finanzpolitik müsse vor einer ungehemmten Ausgabensteigerung verschont bleiben. Nunmehr nahm das Wort

### Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich.

Die heutige Tagung fände in einer Zeit wirtschaftlicher Depression und politischer Krisen statt. Dann ging der Minister auf die Frage der Arbeitslosenversicherung ein, an der die bisherige Mehrheitskoalition zerbrochen sei. Er behauptete, daß ein Teil der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit eine Folge des gegenwärtigen Systems der Arbeitslosenversicherung sei. Bei der Besprechung der Biersteuererhöhung betonte der Minister, daß die so notwendige Senkung der direkten und Realsteuern nur dann durchgeführt werden könne, wenn der entbehrliche Konsum stärker belastet werde, was aber nur durch eine Erhöhung der Biersteuer möglich sei.

Dem Problem der Landwirtschaft hob der Minister hervor, daß im wesentlichen die Verschärfung der



Vortage der Landwirtschaft durch den Zusammenbruch des Weltgetreidemarktes bedingt sei. Die deutsche Körnerproduktion müsse gestützt werden, um nicht durch Schleuderangebote aus den großen überfeischen Getreidebeständen geschädigt zu werden. Wichtiger sei aber der Schutz und die Förderung der übrigen Zweige der Landwirtschaft.

Zum Schluß erklärte Minister Dietrich, die Notwendigkeit des deutsch-polnischen Handelsvertrages müsse damit begründet werden, daß die Möglichkeit für die deutsche Wirtschaft, Ausfuhrüberschüsse zu erzielen, lediglich im europäischen Osten erheblich sei. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die auf der deutschen Wirtschaft ruhende Steuerlast zu hoch sei.

Bemerkenswert waren die Ausführungen, die von dem Preussischen Minister für Handel und Gewerbe, Dr. h. c. Schreiber, gemacht wurden. Minister Dr. Schreiber befaßte sich in seiner Rede eingehend mit dem Problem Wirtschaft und öffentliche Hand und betonte die Notwendigkeit, daß sich die wirtschaftlichen Betriebe der Kommunen in ihrer Betätigung engere Grenzen setzen. Entsprechende Garantien habe er gefordert und auch von zuständigen Stellen erhalten. Die Frage „Etabausgleich oder Steuerentlastung?“ stehe zur Zeit in Ländern und Gemeinden zur Diskussion. Es müsse versucht werden, diesen Etabausgleich durch Ausgabenentlastungen durchzuführen und Steuererhöhungen zu vermeiden. Die Kreditwirtschaft der öffentlichen Hand müsse einer einschränkenden Regelung zugeführt werden.

Zum bevorstehenden Diplomatenwechsel



Das Auswärtige Amt beabsichtigt ein sogenanntes Diplomatentwärtiment. Staatssekretär Dr. v. Schubert (links oben) soll Botschafter in Rom, Dr. Frhr. v. Neurath (oben rechts), bisher Botschafter in Rom, soll Staatssekretär werden; vielleicht wird aber Staatssekretär der Botschafter in Angora Nabolny (unten links) werden. Der Botschafter in Paris v. Hoesch wird als Nachfolger Schamers in London genannt.

Ehrung der deutschen Flotte durch Spanien.

Vigo. An Bord des Panzerkreuzers „Jaime“ überreichte der spanische Vizeadmiral Morales dem Konteradmiral Gladisch, dem Stellvertreter des Admirals Olsbop, das Großkreuz für Verdienst zur See. Danach fand eine Gesellschaft statt. Vizeadmiral Olsbop lud am Mittwochabend die spanischen Behörden zum Bankett an Bord der „Schleswig-Holstein“ ein.

Frauenwahlrecht in Spanien? Die Vorsitzende der spanischen Frauenvereinigung, Gräfin de Morella, hatte sich vor einiger Zeit an den Ministerpräsidenten Berenguer gewandt, um die Erlangung des Frauenwahlrechts in Spanien zu erbitten. General Berenguer hat nunmehr der Präsidentin versichert, daß die Frau zu den nächsten Wahlen in Spanien das aktive und passive Wahlrecht erhalten würde.

Die Haager Abkommen vom belgischen Senat ratifiziert. Der belgische Senat hat die Haager Abkommen mit 109 Stimmen gegen eine bei einer Enthaltung ratifiziert.

Bezirkstages des Ramenzer Kirchenbezirkes

Am vergangenen Montag fand der diesjährige Bezirkstages des Ramenzer Kirchenbezirkes im Fremdenhof Lehmann in Ramenz statt. Als Vertreter des Landeskonfistoriums war Herr Geheimrat Dinter zugegen, der dann auch die besonderen Segensgrüße der obersten Kirchenbehörde aussprach. Herr Superintendent Dr. Schröder begrüßte die Ehrengäste, insbesondere auch Herrn Oberkirchenratsrat Dr. Thomas, sowie die geistlichen und weltlichen Abgeordneten der einzelnen Gemeinden. Sodann betonte er in Anknüpfung an Psalm 43, 5, wie sehr gerade heute ein kirchlicher Wirklichkeitsinn geboten sei in Verbindung mit einem schlichten freudigen Göttervertrauen.

Es folgte einstimmige Richtigsprechung der vorgelegten Rechnung und ebenso einmütige Genehmigung des neuen Haushaltsplans.

Den Hauptvortrag hielt Herr Amtshauptmann Dr. von Jöbel über das Thema: „Die kirchlichen Körperschaften und ihre innerkirchlichen Aufgaben“. In tieferschürfenden, warmherzigen Ausführungen legte der Herr Vortragende dar, wieviel bei einem Kirchengemeindevertreter darauf ankomme, daß er wirklich in Bewahrung christlichen Sinnes sein Amt ausrichte, und daß er in seinem ganzen persönlichen Wandel ein rechtes Vorbild sei. Auch hinsichtlich des richtigen Ver-

hältnisses zwischen Kirchengemeindevertreter und Pfarrer wurden ebenso bedeutsame, wie herzliche Ringe und Ratsschläge gegeben. Nicht zuletzt gedachte der Herr Vortragende der seelsorgerlichen Aufgabe, die auch ein Kirchengemeindevertreter in besonderen Fällen haben und ausrichten könne. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Dank aufgenommen, und es steht zu hoffen, daß er durch Drucklegung auch noch einem weiteren Kreise zugänglich gemacht wird.

Hierauf berichtete Herr Pfarrer Dr. Fröhlich, Schmeckwitz, in sehr anschaulicher Weise über das evangelische Jugendheim in Schmeckwitz, das sich eines sehr guten Besuches erfreue, und wo besonders auch auf innere Vertiefung im biblischen Sinne Wert gelegt wird. Auch dieser Bericht wurde mit Dank und Zustimmung aufgenommen.

Es wurde dann noch die Frage eines Ephoralblattes erörtert und zur weiteren Behandlung dieser Angelegenheit ein besonderer Ausschuß eingesetzt. Hingewiesen wurde u. a. auch auf die besonderen Belange und Aufgaben des Sozialausschusses und des christlichen Wohlfahrtsdienstes innerhalb des Kirchenbezirkes.

Mit dem Vers „Laß mich dein sein und bleiben“ und der Bitte um Gottes Segen wurde die Tagung geschlossen.

Der Menschenraubprozeß in Hamburg

Das Ende des „Falke“-Abenteurers.

Hamburg. Der Prozeß gegen die Inhaber der Hamburger Exportfirma Prenzlau & Co, Felix Prenzlau und Felix Kramarsky, wie gegen den Kapitän Zippitt ist vor der dritten Strafkammer des Hamburger Schwurgerichts eröffnet worden.

Angelagt ist aus § 234 Strafgesetzbuch, ein Paragraph, der nicht gerade häufig zur Anwendung kommt. Er lautet: § 234 StGB. „Wer sich eines Menschen durch List, Drohung oder Gewalt bemächtigt, um ihn in hilfloser Lage auszusetzen oder in Sklaverei, Leibeigenschaft oder in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen, wird wegen Menschenraubes mit Zuchthaus bestraft.“

Man enttut sich der Vorgänge. Venezolanische Rebellen kauften in Deutschland Waffen und charterten einen Dampfer, jenen „Falke“, ein kleines Schiffchen, kaum über tausend Tonnen. In Hamburg wurde verladen, in Gdingen wurde verladen.

Dann ging es „in den Krieg“ nach Venezuela.

Die Mannschaft murkte, aber da war der Kapitän des Schiffes, Zippitt, ein biederer Rostocker Jung, der ordnungsgemäß in seiner neuen Würde eines venezolanischen Admirals auf Deck spazieren ging, den feierlichen Schwur auf die venezolanische Flagge leistete und dem Rebellenführer Del Gado die Kajüte mit Blumentöpfen und die Tür der Kajüte mit Segensprüchen schmückte.

Da ist dieser Rebellenführer del Gado selbst, der ebenfalls ordnungsgemäß und mit buntbedeckter Brust wie ein stolzer Hahn an Deck auf- und niederging und von großartiger Würde im eroberten Venezuela träumte.

Aber kurze Rebellenfreude. Aber kurzer Admiralsstolz. Denn in Venezuela erwartete das Schiffchen bereits Pulver und Blei. Del Gado fiel mit anderen, die deutschen Matrosen und Offiziere, die längst unwillig waren, fuhrten zum nächsten Hafen. Dort wurde das Schiff von den Engländern einfach wie ungezogen „an die Kette gelegt“.

Riesiger Andrang von Publikum und Presse und Richter-schaft. Der nicht allzu große Saal ist überfüllt. Ein Ver- tagungsantrag des Verteidigers Alsberg wird abgelehnt.

Der Angeklagte Prenzlau schilderte dann, wie er 1924 in Paris mit General Del Gado, dem Leiter des späteren Aufstandes, in Berührung kam. Dieser wollte für 200 000 Dollar Waffen, 2000 Gewehre und 2 Millionen Schuß Munition kaufen, die nach einer kleinen Insel geliefert werden sollten. Als Sicherheit bot Del Gado Hypotheken auf Pariser Grundstücke an.

Der Bestimmungshafen ist angeblich nie genannt worden. Die Zahlung sollte bei Ablieferung der Waffen im Hafen Port of Spain erfolgen. Prenzlau gab an, gewußt zu haben, daß es sich um eine Revolution handelte, will aber nicht an eine Gefahr für Schiff und Mannschaft geglaubt haben. Er wollte lediglich der Waffen- und Munitionslieferant der

Putzschiffen sein. Die Zusage von 750 000 Dollar für den Fall, daß Del Gado die Regierung in Venezuela übernehmen sollte, bezeichnet der Angeklagte als ein schönes Versprechen, das er jedoch nur als eine Art Lotterielos bewertet habe.

Aus aller Welt.

Georg Schweizer 80 Jahre. Einer der bekanntesten und verdienstvollsten Journalisten, Georg Schweizer, wird am 12. April 80 Jahre alt. Trotz seines hohen Alters ist er immer noch, mit regem Anteil an allen Tagesvorgängen, beruflich tätig. Täglich leitet er die von ihm ins Leben gerufene Pressekonferenz, bei der die Regierungsvertreter mit den Vertretern der Presse ihre Meinungen austauschen.

Frau Hanau haftentlassen. Die vom Gericht bewilligte vorläufige Freilassung der Schwindlerin Madame Hanau ist erfolgt, nachdem ihre Gläubiger den größten Teil des Reaktionsbetrages aufgebracht haben. Die „Präsidentin“ hat sich in ein Sanatorium bringen lassen, um sich von dem Hungerstreik zu erholen.

Die Witwe Ludwig Ganghofers gestorben. Die Witwe Ludwig Ganghofers ist im Alter von 71 Jahren in München gestorben. Die Beisetzung findet in Gern statt.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 10. April, 2,30 Uhr.

T.-U.

Vertagung des Sächsischen Landtages

Dresden. Die heute im Landtag vorgenommene Wahl des Ministerpräsidenten verlief wiederum ergebnislos. Es entfielen 43 Stimmen auf Schied, 5 Stimmen auf Dr. Kälz, 32 Stimmen auf Fleißner und 12 Stimmen auf Kenner. Ein Stimmzettel war unbeschrieben. Die meisten Punkte der Tagesordnung wurden abgelehnt. Nach kurzer Beratung über zwei Anträge und der Vorlage über Aenderung des Landes-Finanzausgleich-Gesetzes und einiger Steuergesetze vertagte sich der Landtag bis Dienstag, den 6. Mai. An diesem Tage soll an erster Stelle die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen werden.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Weist schwache Winde aus östlicher Richtung, stärkere Bewölkung, Temperaturverhältnisse wenig geändert, zeitweise leichte Niederschläge.



Billiger - gründlicher - wirtschaftlicher

besorgen Sie alle Putz- und Scheuarbeiten mit Henkel's Ata. Wie weggeblasen ist der Schmutz, wenn Sie etwas Ata auf einen feuchten Lappen streuen und damit die Sachen, sei es Holz, Glas, Stein usw., putzen. Die sparsame Streuf Flasche reicht lange und kostet nur 20 Pfennig. Lassen Sie sich noch heute Ata mitbringen!



putzt und scheuert alles

Hergestellt in den weltbekanntesten Persilwerken.

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?



Die neuen

# Frühjahrs-Stoffe

---

Kleiderstoffe  
Mäntel- und  
Kostümstoffe  
Seidenstoffe  
Waschstoffe

sind in grösster Auswahl und  
Preiswürdigkeit am Lager

Modehaus  
**Grienerisch**  
Kamenax

**Ueberraschend billiges Damen-, Herren- und Burschen-Bekleidung**

Oster-Angebot in

Durch Abbau der Ladenspesen und Verringerung unserer sämtlichen Unkosten sind wir in der Lage, Ihnen billige Preise zu machen

Einige Beispiele:

<b>Frühjahrs-Mäntel</b> in reichlicher Auswahl 29,50 19 50 13 50 8 50 4 95	<b>Mod. Kleider</b> für das Frühjahr, ent- zückend Farb. u. Façons 18,50 12 50 7 50	<b>Elegante Frühjahrs-Kostüme</b> reine Wolle, gefüttert 29,50, 19,50 15 00	<b>Röcke</b> Plisseefalten, v. 3 95 an <b>Blusen</b> von 0 95 an
---	--	---	---

**Windjacken** für Damen in großer Auswahl von 5 50 an

<b>Herren-Mäntel</b> in eleg. Façons . von 29 50	<b>Anzüge</b> die neuesten Frühjahrs- farben, 1 und 2-reihig 59 00 49 00 39 00 29 50	<b>Sport-Anzüge</b> in verschiedenen Stoffen von 19,50 an	<b>Einzelne Hosen</b> <b>Windjacken</b> <b>Leinenjacken</b> <b>Knickerbocker</b> sehr billig
---	--	--	--

**Gutschein!** Bei Vorzeigung  
5 Prozent Extra-Rabatt!

Verkauf nur im 1. Stock, Eingang durch die Hausflur

## Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstr. 17, 1. Etage

## FREIWILLIGE VERSTEIGERUNG

Bin beauftragt, Sonnabend, 12. April, von vormittags 9 Uhr an in Pulsnitz M. S. 36 das Schmidt'sche Lager freiwillig zu versteigern als:

Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Schleifsteine, Handschlepp-  
rechen, Walzen, Kartoffelwalzmaschinen, sowie ver-  
schiedene alte und neue landwirtschaftliche Geräte

Der Beauftragte

## Fahrräder

verschiedene Marken, von 85 RM an  
Ballonräder in neuester Ausführung  
Ersatz- und Zubehörteile  
Ausführung sämtlicher Reparaturen

**Herbert Franke**  
Fahrradhandlung

**Pulsnitz-Vollung**

**1000** -fach rentiert sich ein Abonnement  
auf das „Pulsnitzer Tageblatt“

## Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herr-  
lich duftende Arnika-Blütenöl  
„Bodin“. Jedes Haar wird prächtig  
Central-Drogerie Jentsch

Gut möbl. **Zimmer**  
sonniges  
ab Ostern zu vermieten.  
Frau **Marg. Mauksch**  
Lange Straße

**Miet-Auto**  
**Schwarz**  
Anruf 315

Eine hochtrag. starke Zugkuh  
ist wegen Aufgabe der Landwirt-  
schaft zu verkaufen.  
Ohorn, Gickelsberg 121, R. B.

# OLYMPIA-THEATER

Freitag 7 u. 9 Uhr: 2 große Sonder-Vorstellungen

## Prostitution

(Das Brot der Straße) • Ein Filmwerk für reife Menschen

Wieder ist es ein russischer Regisseur, ein Meister der Kunst, der rücksichtslos und unerbittlich in ein interessantes Problem eingreift und ein wahres Bild der sinnlichen Liebe und des Lasters enthüllt. Man muß, um der Form des Films gerecht zu werden, sich in das tiefe Milieu verrirrter Menschen versetzen und unverhüllt den Schleier alter Vorurteile lüften und den Stab nicht brechen über solche, die durch verschmähte Liebe und Not gestrandet sind. Dieser Sitten-Film behandelt in einer unerhörten, realistischen und zugleich künstlerisch hochstehenden Weise das bisher unlösbare Problem der Prostitution!

Ein Film von menschlicher Not • Für Jugendliche verboten!

## Prima Bettfedern

nur altbekannte, reelle Qualität.  
Die besten **Schleifdaunen** 9,50,  
**reine weiße Daunen** 13.— M  
pro Pfund und billige Sorten  
empfiehlt

Robert Vogel, Gersdorf

Wir sind tiefbewegt durch die vielseitige und herzliche  
Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns betroffen  
hat, und möchten auf diesem Wege allen denen von Herzen  
Dank sagen, die durch ihre lieben Worte, ihre wundervollen  
Blumengrüße und ihr Geleit nach der letzten Ruhestätte  
unseres unvergeßlichen Entschlafenen uns Trost und Lin-  
derung unseres Abschiedsschmerzes bringen wollten.

Familie Paul Neubert  
Familie Lina Jentsch

Pretschendorf und Pulsnitz, im April 1930

### Dem Begründer der Homöopathie.

Zum 175. Geburtstage Samuel Hahnemanns am 10. April.

Samuel Christian Friedrich Hahnemann, der vor nunmehr 175 Jahren, am 10. April 1755, zu Meissen geboren wurde, war durch das medizinische Studium zu einer Betrachtungsweise der Heilmethoden geführt worden, die von seiner Zeit als geradezu umstürzlerisch empfunden wurde. Man hing damals am einmal eingeführten System, dem man kategorisch die Krankheit unterordnen, eingliedern wollte — mit dem Resultat, daß der Kranke vielfach mit seinem Leben die angebliche Richtigkeit der geltenden Lehre bezahlen mußte. Hahnemann hatte sein Studium völlig zu Ende geführt, so daß seine ärztlichen Fähigkeiten und deren Ausübung an sich nicht bestritten werden konnten. Unzweifelhaft überragte er die Mehrzahl seiner damaligen Berufsgenossen an Beobachtungsgabe und vertieftem Eindringen in seine Wissenschaft, und als er nach Jahren unangefochtener ärztlicher Praxis mit eigenen Beobachtungen und darauf gegründeten Folgerungen hervor-  
trat, hatte er bald erbitterte Gegner unter der Ärzteschaft, die ihn als Quacksalber und Charlatan hinstellen wollten.

Hahnemann war durch Selbstversuche mit Chinarinde zu dem Schluß geführt worden, daß Arzneimittel gegen die Krankheiten wirksam seien, deren Erscheinungen denen ähn-  
lich seien, die sich beim Gesunden nach Gebrauch dieser Mittel einstellten. Er ward so zum Erfinder der Leh-  
rlehre, der er den griechischen Namen  
Homöopathie gab, in dem zum Ausdruck kam, was der schon früher bekannte lateinische Satz ausdrückt: „Similia similibus curantur“ — Ähnliches wird durch Ähnliches —  
geheilt. Diese Lehre, die bereits dem alten griechischen  
Arzte Hippokrates — der als Erster wissenschaftlich  
forschte — bekannt war, brachte Hahnemann erst als ge-  
reifter Mann zum Ausdruck. Im Jahre 1797, also im  
Lebensalter von 42 Jahren, veröffentlichte er sein Ähnlich-  
keitsprinzip in „Hufelands Journal“, um es dann nach  
weiteren 13 Jahren, im Jahre 1810, nachdrücklich in seinem  
berühmten Werke „Organon der rationalen Heilkunst“ zu ver-

treten. Man beschrieb die damals neue Heilweise des un-  
erschrockenen Mannes am besten mit seinen eigenen Worten  
aus dem „Organon“: „Wähle, um sanft, schnell, gewiß und  
dauerhaft zu heilen, in jedem Krankheitsfall eine Arznei,  
die ein ähnliches Leiden, wie sie heilen soll, für sich erregen  
kann.“ Nimmt man hinzu die anderen Erfordernisse, näm-  
lich Erforschung der Krankheit und gründliche Beobachtung  
der Symptome sowie richtige Anwendung und Dosierung  
der auf besondere Weise aus dem Saft einheimischer  
Pflanzen gewonnenen Arzneimittel — wobei auch kleinste  
Gaben die Krankheit zu beeinflussen imstande seien —, so  
hat man im allgemeinen ein Bild der neu von Hahnemann  
aufgebrachten Lehre und Heilweise.

Grimmigste Anfeindungen und Angriffe blieben nicht  
aus, besonders von den Apothekern, in deren Gerechtigkeit  
Hahnemann durch Selbsterstellung und Selbsterabreichung  
seiner Arzneien empfindlich eingriff. Er mußte infolgedessen  
oft seinen Wohnsitz wechseln, und erst seine allerletzten Le-  
bensjahre brachten ihm ein erträgliches Leben. „Der Prophet  
gilt nichts im Vaterlande“, und so siedelte der bereits 80-jäh-  
rige, immer noch lebenskräftige Mann im Jahre 1835 nach  
Paris über, wo er eine lohnende Praxis fand und wo er  
1843 — im hohen Alter von 88 Jahren — starb. Die An-  
hänger Hahnemanns sind in der ganzen Welt vertreten —  
aus dem Stadium der Angezweifeltheit ist die Lehre längst  
heraus, die symptomatische Betrachtungsweise, verbunden mit  
den Untersuchungsmethoden des modernen Arztes, hat den  
homöopathischen Arzt heutzutage in gleichberechtigte Stel-  
lung mit seinen allopathischen Kollegen gebracht. Außer-  
ordentlich genügt hat der Homöopathie die anerkennende Be-  
urteilung, die sie durch Autoritäten, wie den Greifswalder  
Pharmakologen Hugo Schulz und den bekannten Berliner  
Chirurgen, Geheimrat Bier, fand. Seit dem Wintersemester  
1928/29 besteht an der Berliner Universität ein Lehrstuhl für  
Homöopathie, den der Dr. Bastianer innehat, und so fällt die  
Feier des 175. Geburtstages des Begründers der Lehre  
von der Homöopathie in eine Zeit regen Schaffens und  
fruchtbarer Weiterarbeit.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 10. April

Anf. tier	Schlacht- vieh- Gattung	Wertklassen	Preis für 50 kg in RM Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht	Ge- schäfts- gang
1	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge . . .		belangl.
		2. ältere . . .			
	A. Ochsen	b) sonstige vollfleischige	1. junge . . .		
		2. ältere . . .			
2	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . .			
	C. Rinder	a) Kälber . . .			
		b) geringe gemästete . . .			
3	D. Ferkel (Kalb.)	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . .			
	E. Ferkel (Kalb.)	a) Kälber . . .			
		b) geringe gemästete . . .			
989	II. Rinder	a) Doppellender, beste Maß	85—89	140	gut
		b) beste Maß- und Saugkälber			
		c) mittlere Maß- und Saug- kälber . . .	78—84	135	
		d) geringe Kälber . . .	70—78	133	
178	III. Schafe	a) mäßig gemästetes Jungvieh . . .	55—68	123	belangl.
		b) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm- 1. Weidenmast			
		c) mittl. Mastlamm, alt. Maß- lamm und gutgemästete Schafe			
		d) fleischiges Schafvieh e) gering gemästete Schafe und Lämmer . . .			
661	IV. Schweine	a) Fleischmeise über 300 Pfund .	70—71	88	langsam
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund . . .	69—70	89	
		c) vollfleischige von 180—240 Pfd.	68—69	91	
		d) fleischige von 120—180 Pfd. .			
1834	e) fleischige unter 120 Pfd. . .				
		f) Gansen . . .			

Sterzu 1 Bellage





# Bulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 85

Donnerstag, 10. April 1930

82. Jahrgang

## Turnen — Sport — Spiel

**Waldlauf der Sächsischen Turnerschaft.** In Hartenstein im Erzgebirge führt die Sächsische Turnerschaft am Sonntag ihren 6. Kreiswaldlauf durch. Das waldbreiche Gelände unmittelbar an der Zwettauer Mulde eignet sich ausgezeichnet für einen Waldlauf der Besten der Sächsischen Turnerschaft. Die Laufstrecke führt genügend Steigungen vor, so daß der Lauf nicht allzu leicht wird und an die Teilnehmer immerhin gewisse Anforderungen stellt. Der Kreiswaldlauf ist als Meisterschaftslauf zu werten, es ist der Endkampf aller Gauwaldläufe, zu denen die Massen der Gauen angetreten sind, die Besten sich herausgeschält haben, die nun in Hartenstein um das weiß-grüne Meisterschaftsband der Sächsischen Turnerschaft kämpfen werden. Jeder sächsische Turngau entsendet seine Besten nach Hartenstein, so daß der Kreiswaldlauf wie jedes Jahr immer der Waldlauf der Besten werden wird. Das stärkste Interesse wird natürlich der 7,5 Kilometerlauf der Meisterklasse in Anspruch nehmen. Treffen doch hier die besten sächsischen Langstreckenläufer Hennig und Heyne (Guts Muts, Dresden), Häffel (C.B.Z.M. Dresden) der Hochschullehrer, Köhler (Grüna) und der Jungmannmeister des Vorjahres Willibald Dietrich (Leipzig-Anger), der dieses Jahr erstmalig in der Meisterklasse antritt, zusammen. Hennig (Guts Muts, Dresden), der bereits zweimal Gauwäldermeister im Waldlauf geworden ist, hat den Meistertitel diesmal zu verteidigen. Dem deutschen Hochschullehrer Häffel gibt man allergrößte Siegesaussichten, denn aber die anderen Genannten hart auf den Fersen bleiben werden. 53 Mann ist das Feld der Meisterklasse stark. Es ist natürlich auch zu erwarten, daß ein noch unbekannter Waldläufer als Außenseiter diesmal das Rennen macht. In den Mannschafsturnen werden gelten die Genußwörter als sehr stark, obgleich der Turngau Mittelteil — Dresden beim vorigen Waldlauf den ersten Sieg errang.

**Die Sachsenmeister in Thüringen.** Als Vorkämpfer für die Meisterschaftsspiele der D.L. in Hand- und Fußball werden die Kreisgruppen ausgetragen. Die Kreise der D.L. bilden verschiedene Kreisgruppen, die ihre Meister auspielen, die dann wieder an den Spielen der D.L. teilnehmen. Sachsen und Thüringen bilden

eine Kreisgruppe. Der kommende Sonntag gilt der Austragung der Kreisgruppenspiele. Die Sachsenmeister in Hand- und Fußball müssen nach Thüringen und dort gegen die Thüringer Kreismeister antreten.

### Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

Das Endspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Dresdener S. C. und dem B. f. V. Leipzig geht am 4. Mai in Leipzig vorstatten.

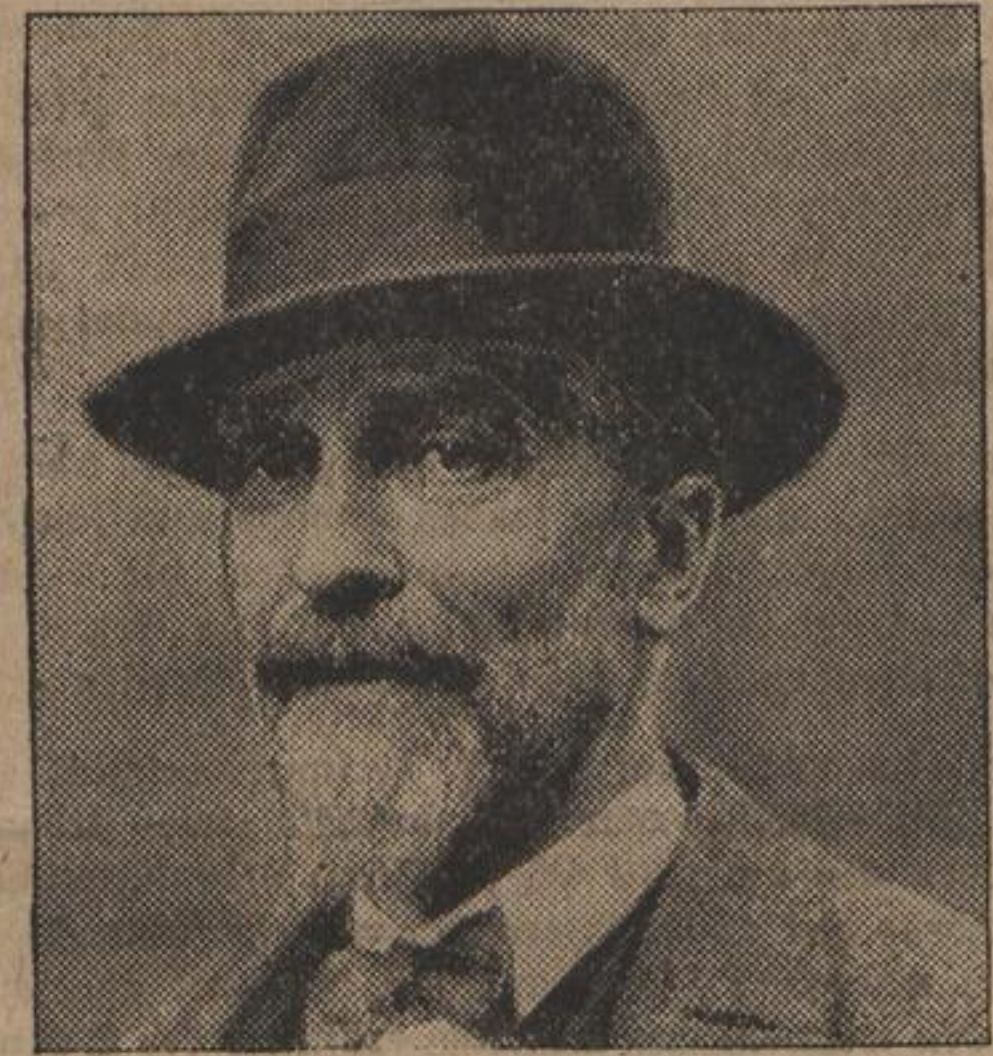
**Waldlaufmeisterschaft des Reichsheeres.** Auf dem Truppenübungsplatz Wünsdorf bei Berlin kam die Waldlaufmeisterschaft des Reichsheeres zum Austrag. Ihr wohnten bei General der Infanterie v. Hasse, Reichswehrgruppenkommando I, und General v. Hammerstein, Chef des Truppenamtes. Die Strecke führte über acht Kilometer. Dem Starter stellten sich 116 Mann. Sieger wurde Gefreiter Schönfelder (Reiter-Regiment 17, Bamberg) in der ausgezeichneten Zeit von 28 Minuten 14 Sekunden. Zweiter wurde, 80 Meter zurück, Oberschläge Kraft (Inf.-Reg. 10, Bausen). Der Sieger hatte von Anfang an in Führung gelegen und passierte das Ziel in vorzüglicher Verfassung. Bemerkenswert für die gute sportliche Eignung der Teilnehmer ist auch die Tatsache, daß fast alle 116 Bewerber das Ziel erreichten, und zwar lag das Gros ziemlich dicht zusammen.

**Reichsjugend-Wettkämpfe 1930.** Auch in diesem Jahre sollen durch die deutschen Turn- und Sportvereine allerorts Reichsjugendwettkämpfe veranstaltet werden, zu denen der Reichspräsident wieder Ehrenurkunden gestiftet hat. Damit alle örtlichen Möglichkeiten ausgenutzt werden können, steht der Tag der Veranstaltung frei. Sie sollen aber trotz getrennter Durchführung einen einheitlichen Kern enthalten. Daher ist ein Dreikampfbereich, bestehend aus Lauf, Wurf, Sprung und, wo Schwimmgelegenheit vorhanden, Freistilswimmen gewählt worden.

bei Strafe verboten.“ So blühen überall in seinen Schilderungen die lustigen Lichter des Humors und einer leichten Selbstironie durch, die er während des ganzen Lebens beibehielt. Er ist ein Mann von besonderer Art, der in früher Jugend schon erkannte, daß seine Begabung auf anderem Gebiete lag, wie hinter dem Ladentisch allerhand an sich begehrenswerte Waren zu verkaufen, wozu er ursprünglich bestimmt war. Zwar hatte er's im Litten drehen zu ungeahnter Virtuosität gebracht, doch machte er sich bald selbständig. Er erwarb einen „glänzenden“ Grad und einen Zylinder „zu Vorzugspreisen“ und trat als Volkshumorist auf. Das ist er geblieben, und diese Eigenschaft machte seinen Namen berühmt und verhalf ihm — trotz mancher Rückschläge — zu einem gesicherten Lebensabend. Des freuen wir uns alle und wünschen dem Jubilar noch lange Jahre des Schaffens oder des Ausruhens. „Otto der Große“, der eigentlich Pfingstenreuter hieß, dem aber einer seiner ersten Direktoren durch die Bemerkung: „Wissen Sie was, de Pflüze muß weg, Sie heißen einfach Reuter“ mit zur Volkstümlichkeit verhalf, erfreut sich heute noch einer kernigen Gesundheit. Möge es so bleiben und damit der Bers recht behalten, den er vor Jahren machte, als man ihn infolge eines Unfalls bereits totgesagt hatte! Damals schrieb Otto:

„Ich wäre zwischen Tür und Angel  
Zu Tod gedrückt, so las ich hier.  
O nein — ich ruf mit Papa Brangel:  
„Ja dementiere mir!“ —“

### Ein Herrscher in der Finanzwelt.



Montagu Norman

wurde zum Gouverneur der Bank von England wieder gewählt. Das ist das elfte Jahr, in dem Norman dieses Amt bekleidet. Zum erstenmal wurde er im Jahre 1920 gewählt. Vor 1914 wechselte das Amt und blieb nur unter außergewöhnlichen Umständen länger als ein Jahr bei derselben Person. Der allgemeinen Öffentlichkeit ist Norman eine geheimnisvolle Persönlichkeit, da er kaum außerhalb finanzieller Kreise erscheint. Er ist der oberste Befehlshaber, der die Bewegungen des Bankzinsfußes regelt, die während seiner Amtszeit von äußerster Wichtigkeit gewesen sind.

### Ein Volkshumorist.

Zum 60. Geburtstag von Otto Reutter.

„Es ist ein beglückendes Gefühl, Menschen in Massen lachen zu sehen“ — so hat sich einmal Otto Reutter geäußert, den Deutschland wohl zu seinen besten Künstlern und Künstlern des Humors zählen kann. Er ist bekannt im ganzen Reich, und überall belacht man seine Streiche, begrüßt man freudig seine Gaben, die er in Gestalt von selbstverfaßten, mit zündendem Reiz versehenen Liedlein verjüngender Ausbreitung und unter die Zuhörer wirft. Auch er muß dem Alter seinen Tribut zollen, das sechste Jahrzehnt vollendet er in diesen Tagen — wie er ungezählten Freude machte, so sind zahllos auch die Glückwünsche, die die Riesengemeinde seiner Verehrer diesem Meister des Humors zu seinem Ehrenstage darbringt. Ein Meister der humoristischen Vortragskunst im besten Sinne, das ist uns Otto Reutter, dessen Humor niemals verlegend, doch stets zündend wirkt, dessen Heiterkeit eine Heiterkeit des Herzens ist, mit der er die Zuhörer unwiderstehlich in seinen Bann reißt. Er gibt sonst nicht viel mehr zu seinen Darbietungen als vielleicht einige lebhaft betonte Gesten, er wirkt neben seinen Vorträgen vor allem durch das schalkhafte Begleitspiel der freund-

lichen, lustigen Augen, das allemal die Hörer beeinflusst und zu verständnisvoller Heiterkeit hinreißt.

Die Eigenart von Otto Reutter ist es, daß er es war, der das politisch zugespitzte Lied, das politische Couplet auf die Bühne brachte, das in packender Form die politischen Geschehnisse des Tages behandelte. Sicherlich haben gerade diese Proben seiner dichterischen und Vortragskunst zu seiner großen Volkstümlichkeit beigetragen; alles, was er — ein eifriger Zeitungsleser — den Zeitungen entnahm und darauf in gebundener Form von der Bühne herabschmetterte, war immer so abgestimmt, daß der Zusammenhang mit dem Publikum rasch hergestellt und der neueste politische Schlag sofort eingeführt war. „Gäbe es keine Zeitungen, müßte ich einfach einpaden“ — das ist auch so ein mit anerkennenswerter Offenheit gesprochenes Wort von Otto Reutter.

Ein etwas geheimnisvoller Nimbus umschwebt den Jubilar. Mehrere Vortragskünstler streiten sich um den Vorzug, dieses berühmten Vortragskünstlers Heimatort zu sein. Fest steht nur, daß es eine kleine Stadt ist, in der er zur Welt kam. Otto Reutter erzählte einem Ausrufer, daß man ihn dort auch durch Anbringung einer Tafel an seinem Geburtshause „gehört“ habe, es sei allerdings eine Tafel mit der merkwürdigen Inschrift: „Die Verunreinigung dieses Ortes ist

### Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Diez war früher gekommen, als er eigentlich beabsichtigt hatte. Als seine Frau ihn begrüßte, sah er, daß sie ihre Fassung nur mühsam bewahrte. Ihr blondes Haar war naß und zerzaust. Ueber einen Sessel geworfen, hing ein großes, dunkles Tuch, das gleichfalls naß war.

Diez streifte das alles mit düsteren Blicken.

„Wo warst du, Hannelore?“

Hannelore zuckte zusammen bei dem harten Klang der Stimme. Sie wollte sich aber nicht einschüchtern lassen. So lächelte sie nur spöttisch und fragte:

„Die Viehpreise bewegen sich nicht nach Wunsch? Da habe ich also das zweifelhafte Vergnügen, die schlechte Laune zu genießen? Ein etwas klägliches Reisegeheimnis.“

Diez trat mit wichtigem Schritt dicht vor seine Frau.

„Wo du bei diesem Wetter warst, will ich wissen.“

„Laß mich los, du hast kein Recht zu einer Mißhandlung“, sagte sie empört.

Er ließ ihre Hand los und trat zurück.

„Nichtig, wenn einer sinkt, dann braucht der andere noch lange nicht mit hinunter.“

Er lehnte sich ab und wollte hinaus. Da blieb sein Blick an einem beschriebenen Bogen haften, der am Fuße des Sessels dort am Fenster lag. Er bückte sich, hob ihn auf.

„Laß deine Briefe nicht herumliegen, die Diensthofen sind neugierig.“

„Eine Schneiderrechnung“, sagte Hannelore, und zitterte am ganzen Körper.

Barnetow wurde aufmerksam, zog das Schreiben, das er ihr bereits hinreichte, wieder zurück. Ein kurzer Kampf, dann las er den Brief. Als er fertig war, zerknüllte er ihn, warf ihn zu Boden. Mit einem furchtbaren Blick musterte er Hannelore.

„Deinen also warst du fähig. Deinen Liebhaber hast du hier während meiner Abwesenheit empfangen. Weißt du, was du bist, Hannelore?“

Sie bäumte sich auf unter seinen Worten.

„Du hast mich vernachlässigt auf jede Weise. Nun darfst du dich nicht wundern.“

Er strich sich über die heiße Stirn.

„Vernachlässigt? Wirklich, Hannelore, tat ich das? Mag sein, aber ich sage dir, eine Frau, die mich verstanden hätte, die ein ganz klein wenig den Idealen entsprach, die nun einmal in mir wohnen, die hätte meine Liebe begehrt.“

„Nun also? Was mirst du mir dann vor?“

Er sah sie verächtlich an, ignorierte die Frage.

„Vielleicht interessiert es dich, daß auch Friedel Haslinger, die Tochter des Kleinbauern, der voriges Jahr aus Bayern hierherkam, um ihn zittert. Bei ihr steht noch mehr auf dem Spiel als bei dir.“

Hannelore riß die blauen Augen schreckensweit auf.

„Was willst du damit sagen?“

„Nichts, Hannelore. Dein Geliebter wird dir schon alles anvertrauen. Damit wir gleich glatte Rechnung machen: dein Vermögen, das nach dem Tode deines Vaters übrigblieb, beträgt fünfundzwanzigtausend Mark. Es ist auf der Reichsbank für dich sichergestellt.“

Hannelore wurde von einer riesengroßen Angst erfaßt. Sie trat zu ihrem Manne, hob die weißen Hände zu ihm auf.

„Hab' ich dich in bezug auf Friedel Haslinger richtig verstanden?“

Er sah fast auf sie nieder.

„Wahrscheinlich, Hannelore.“

„Setz kam es ihr voll zum Bewußtsein, was sie getan hatte. War sie wahnsinnig gewesen?“

„Diez, ich... Du darfst mich nicht davonjagen, noch habe ich Rechte.“

„Nein, Hannelore, die hast du nicht mehr. Hast sie verloren in dem Augenblick, als du meine Ehre in den Schmutz tratest.“

„Diez!“

„Was noch?“ fragte er schneidend.

Hannelore rang die weißen Hände. Der Anblick seines kalten, schönen Gesichts war unerträglich für sie.

„Beenden wir also diese Unterredung, es ist alles gesagt.“

Diez hatte es gesagt und sich dabei leicht verbeugt. Hannelore blickte auf die Tür, die sich hinter ihm geschlossen. Sie ächzte laut auf.

„Was nun?“

Und Hannelore begriff sich nicht mehr, wie sie all das hatte tun können aus einer unbezähmbaren Eitelkeit heraus, sich selbst, Diez und allen anderen beweisen zu wollen, wie begehrenswert sie war. Die betörenden Liebesworte des Künstlers hatten sie berauscht, schwach gemacht, Liebesworte, die er genau so feurig auch — einem kleinen Bauernmädchen gegenüber gebraucht hatte.

Hannelore schlug beide Hände vor das Gesicht. Scham schüttelte sie. Aber es war zu spät. Diez verzog das nie! Was aber sollte sie tun?

Ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft. Es blieb ihr nichts weiter übrig, als Ludwig Lehrt zu rufen; er wartete im Gasthof bis morgen. Morgen früh wollte sie ihn rufen. Oder noch besser: Sie mußte noch heute abend versuchen, ihn zu sprechen. Mit dieser Unruhe konnte sie keine Stunde lang schlafen.

Hannelore griff nach dem Tuch, warf es über. Langsam ging sie hinaus. Sie gab dem Diener den Auftrag, den kleinen Jagdwagen vorfahren zu lassen. Verwundert blickte der Diener in das leichenblasse Gesicht seiner Herrin und ging dann eilends davon, um den Befehl auszuführen.

Hannelore fuhr dann durch den unfreundlichen Abend und lehnte müde in den Polstern. Noch war in ihr die Leidenschaft für Lehrt, die dieser so kunstvoll zu schüren verstanden hatte. Doch das Vertrauen zu ihm war fort. Und eine große, große Reue erfüllte ihr Herz. Der Wagen näherte sich dem Bahnübergang. Pflichtschuldig hielt der Kutscher, vielmehr, er wollte halten. Hannelore rief ihm zu: „Weiter!“





Neuer Grundstücksstandal in Berlin.

Seltene Sonderhonorare für besondere „Bemühungen“. Das Kapitel der verschiedenen Grundstücksenteignungsverfahren der Stadt Berlin ist wieder um einen Standal vermehrt worden. Erst jetzt wird bekannt, daß der frühere Leiter der Enteignungsabteilung und Referent für Stiftungswesen im Polizeipräsidium Berlin, Regierungsdirektor Abramovich, der im Jahre 1924 an diese Stelle gekommen war, verschiedene Male eine Rolle gespielt hat, die absolut nicht in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen zu bringen ist.

In den Angelegenheiten, in die Regierungsdirektor Abramovich verwickelt ist, spielen auch Stadtrat Busch und der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Heilmann eine führende Rolle. Abramovich war längere Zeit sogenannter Enteignungskommissar, mußte aber die Stelle automatisch niederlegen, als er Leiter der Enteignungsabteilung geworden war. In dieser Eigenschaft hat er den Abgeordneten Heilmann in allen großen Angelegenheiten zum Schlichter bestellt. Bei den verschiedenen Enteignungsverfahren, die Abramovich gemeinsam mit Heilmann und Busch im Laufe der Jahre durchgeführt hat, hat er nun bedeutende Summen verdient.

Die Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.) Die Marktlage auf dem Zentralviehmarkt Berlin gestaltete sich für Rinder etwas freundlicher. Trotz des etwas stärkeren Auftriebes zeigte sich regere Kauflust, so daß bei Beginn des Marktes gute Qualitäten rasch Absatz fanden. Im übrigen nahm der Markt einen ruhigen Verlauf. Die Notierung lautet um 1 Pf. je Lebendgewicht höher.

Im Gegensatz hierzu gestaltete sich der Kälbermarkt weniger freundlich. Die Käufer fanden besonders in schwerer und mittlerer Ware reichliche Auswahl zu Preisen, die 1-4 Pf. je Pfund Lebendgewicht weniger brachten als am letzten Markt. Leichtere Qualitäten wurden zu unveränderten Preisen gehandelt.

Der Schafmarkt war etwas geringer besetzt als vor acht Tagen. Infolgedessen war das Geschäft etwas lebhafter, so daß die Forderungen um 1-3 Pf. je Pfund Lebendgewicht erhöht wurden, nachdem zweimal hintereinander sehr schwache Märkte zu verzeichnen waren. Im Einklang mit der stark abgeschwächten Tendenz auf den westdeutschen Märkten eröffnete der Schweinemarkt, trotzdem sich genügend Bedarf zeigte, sehr zurückhaltend. Während es zu Beginn des Marktes schien, als ob die Preise nur eine Abschwächung von 1 Pf. erfahren würden, gelang es nur mit großer Mühe, diese Preise zu erreichen. Man mußte sich teilweise auch mit 2 und 3 Pf. weniger zufriedengeben. Die Notierung wurde um 1-3 Pf. je Pfund Lebendgewicht herabgesetzt.

Es waren aufgetrieben: 1525 Rinder, 59 dem Schlachthof direkt zugeführte Rinder, 80 ausländische Rinder, 3775 Kälber, 3402 Schafe, 285 dem Schlachthof direkt zugeführte Schafe, 13 421 Schweine, 2324 dem Schlachthof direkt zugeführte Schweine, 689 ausländische Schweine.

welche wie folgt notierten: Rinder 23-60 Pf. je Pfund Lebendgewicht, Kälber 40-82 Pf. je Pfund Lebendgewicht, Schafe 42-64 Pf. je Pfund Lebendgewicht, Schweine 60-68 Pf. je Pfund Lebendgewicht.

Wegen des Osterfestes wird der Viehmarkt vom Freitag, dem 18. April (Karfreitag), am Sonnabend, dem 19. April, von 8-11 Uhr abgehalten. Der Viehmarkt vom Dienstag, dem 22. April, wird auf Mittwoch, dem 23. April, verlegt.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 9. April

Dresden. Es war eine schwächere Tendenz zu verzeichnen. Da der Realisationsneigung der Spekulation nur geringe Aufnahmeneigung gegenüberstand, kam es auf allen Märkten zu kleinen Abschwächungen. Es verloren Polyphton 8,50, Berliner Rindl 5, Nimosa 4,8, Bergmann 4,50, Baugener Brauerei 5,25, Dresdener Albumingenüßscheine 4, Reichsbank, Vereinigte Strohhoff, Dittersdorfer Filzsch, Deutsche Zute und Schubert u. Salzer je 3, Felsenellerbrauerei und Braubank je 2,75, Radeberger Bier 2,50, Paradiesbetten 2,25, Schöffelhof, Commerz- und Privatbank, Sachsenwerk Stammaktien, Heidenauer Papier, Zellstoffverein und Dresdener Baugesellschaft je 2 Prozent. Dagegen stiegen Elektra um 3,50, Böge-Stammaktien um 3, Gebrüder Luger und Siemens Glas um je 2 Prozent. Von Renten verloren Reichsanleiheablösungsschuld, Altbesitz, 0,4, dgl. Neubesitz 0,25, achtprozentige Leipziger Stadtanleihe von 1929 0,7 und achtprozentige Riesaer Stadtanleihe 0,50 Prozent. Dagegen lagen siebenprozentige Landesfunktrentenscheine, Serie III, 0,9, achtprozentige Dresdener Stadtanleihe 0,50 und siebenprozentige dgl. von 1926, Serie I, 0,4 Prozent höher.

Leipzig. Die Börse neigte weiter zur Schwäche. Niedriger lagen Polyphton um 7,50, Nordwolle um 3,75, Körbe um 2,875, Mansfeld um 2,25 Prozent. Dagegen gewonnen Steiners Paradiesbetten 6, Kontordia Spinner 3,50 und Saccharin Magdeburg 2 Prozent. Anleihen ruhig. Freibriefe ziemlich fest.

Chemnitz. Die Börse vertehrte in schwächerer Haltung. Auf allen Marktgebieten gab es Kursrückgänge, die aber nicht über 4 Prozent hinausgingen. Ihnen standen in einigen Märkten Steigerungen bis zu 3 Prozent gegenüber.

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inl. 76 Kilogr. 269 bis 274; Roggen, sächs., 72 Kilogr. 172-175; Sandroggen, 72 Kilogr. 180-185; Sommergerste 205-215; Wintergerste 170 bis 180; Hafer 170-175; Weizenmehl, 70 Prozent 45,50; Roggenmehl, 60 Prozent 30,75; Weizenkleie 11,50; Roggenkleie 11,50; Wiesenheu, lose 9,50; Wiesenheu, drahtgepreßt 10,50; Getreidestroh, drahtgepreßt 4,50. Tendenz für alles; Behauptet.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Börse eröffnete schwächer, etwa auf Basis der Kurse der Frankfurter Abendbörse, nachdem man vor Beginn des offiziellen Verkehrs durchweg gut erholtete Kurse genannt hatte. Die berufsmäßige Spekulation nahm vielfach Plantoabgaben vor unter Hinweis auf die ungeläutete politische Lage. Zudem verstimmten Meldungen, daß eine Frankfurter Wollfirma in Schwierigkeiten geraten ist.

Effektenmärkte.

Heimische Renten bröckelten leicht ab. Von ausländischen Anleihen waren einige kleine Oesterreicher gesucht. Der Schiffahrtsmarkt eröffnete schwächer, konnte sich aber im Verlauf stark befestigen, wobei zeitweise lebhaftes Geschäft Platz griff. Am Bankmarkt konnten die Anfangsverluste von 1 bis 3 Prozent im Verlaufe zum größten Teil wieder eingeholt werden. Der Montanmarkt hatte Rückgänge von 1 bis 3 Prozent. Der Farbenmarkt war sehr ruhig. Kaliwerte konnten sich überwiegend um mehr als ihre Anfangsverluste bessern. Der Elektromarkt eröffnete durchschnittlich 2 Prozent niedriger, aber auch hier war es möglich, die Tagesverluste, teilweise sogar mehr, einzubolen.

Berliner Produktenbörse: Fester.

Vom Auslande lag wenig Anregung vor, um so stärker war die Marktlage durch die bevorstehenden neuen Agrarmassnahmen, die die Morgenblätter ankündigten, von Einfluß. Die Gesamtrendenz war fest, besonders Hafer und Weizen. Roggen aewann

gleichfalls eine Markt, in dessen war die Salfung zunächst unsicher. Vom Konsum ging vorläufig keine Anregung aus.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with columns for weight (1000 kg, 100 kg), date (9. 4. 30, 8. 4. 30) and various commodity prices like Mehl, Roggen, Weizenkleie, etc.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wirebars 170,50, Orig.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbaren, 99 Prozent 194, Reinnidel, 98-99 Prozent 350, Antimon-Regulus 58-61, Feinsilber für 1 Kilogramm 57,25-59,25.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 13. April, Palmarrum, 1/9 Uhr Konfirmation; Pfarrer Grobe. 1/11 Uhr Konfirmation; Pfarrer Schulze. — Dienstag, den 15. April, 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, den 17. April, Abendmahlsfeier für die Konfirmanden und ihre Angehörigen: 9 Uhr Pfarrer Schulze, 8 Uhr Pfarrer Grobe. Für die übrige Gemeinde: 6 Uhr: Pfarrer Schulze. — Karfreitag, den 18. April — Kollekte für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem —: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Petr. 1, 18-21), Pfarrer Grobe. Heber: Nr. 108, 92, 306, 111, 77. Spätsch: Nr. 41, 42. 1/211 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Liturgischer Gottesdienst (Gesangbuch mitbringen), Pfarrer Schulze.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag, nachm. 2 Uhr, Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund für E. C., abends 1/9 Uhr Vortrag. — Karfreitag abends 1/9 Uhr Bibelstunde.

Lichtenberg

Sonntag Palmarrum, den 13. April, vorm. 9 Uhr Konfirmationsfeier. Sammlung. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 17. April, Grüner Donnerstag, vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. — Freitag, den 18. April, Karfreitag, vorm. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Ostersonntag, den 19. April, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier.

Großhansdorf

Sonntag Palmarrum, vorm. 10 Uhr, Konfirmation. Sammlung für das allgemein werbende Kirchengemeindevermögen. Nachm. 2 Uhr Tauf- und Kindergottesdienst. — Gründonnerstag, abends 6 Uhr Abendmahlsfeier, insb. andere für die Konfirmanden und ihre Angehörigen. — Karfreitag, vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem. Nachm. 1/211 Uhr Liturg. Gottesdienst und Abendmahlsfeier für die männliche Jugend. 2 Uhr Liturg. Gottesdienst und Abendmahlsfeier f. d. weibliche Jugend.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Palmsonntag 1/4 Uhr: Konfirmanden-Familiennachmittag in der Ege, Dorn.

Sonne und Mond.

11. April: S.-M. 5.15, S.-M. 18.49; M.-M. 16.36, M.-M. 4.54

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Schranken waren nicht da, nur ein helles Signallicht zeigte das Nahen eines Zuges an. Da beugte sich Hannelore vornüber, riß dem Kutscher die Zügel aus der Hand, peitschte auf die Pferde ein. Und dann — — — Vorüber sauchte das Ungetüm, am Bahnübergang ein Knäuel. Eine leblose Frauengefalt, ein Pferd tot, der Kutscher schwer verletzt, das zweite Pferd in den Gurten verfangen am Abhang, zertrümmert das Gefährt, so fand man am Morgen diesen Knäuel. Ein grauenvoller Unglücksfall! Fassungslos stand Diez von Barnelkow dieser Tatsache gegenüber. Und doch, so furchtbar es war, er fühlte Erleichterung. Nun kam keine Schande über ihn, über sein Kind, über den alten Namen Fjzen. Alles im Leben war Bestimmung, denn warum war Hannelore gerade in jenem Augenblick über den Bahndamm gefahren? Eine schlaflose Nacht lag hinter ihm. Immer und immer wieder hatte er sich mit bitterem Aufschrei gesagt, daß Hannelore, die Hochgeborene, es fertiggebracht hatte, ehrlose Sachen zu treiben. Sie, eine verheiratete Frau! Aus Lust hatte sie es getan. Die andere aber, über die er den Stab gebrochen, die war vielleicht in bitterster Not gewesen, als sie sich dem Leichtsinne hingab. Und nun, am Morgen, brachte man ihm die Nachricht vom Tode Hannelores. Mit starrem Gesichte nahm er die Beileidsbezeugungen bei dem furchtbaren Unglücksfall entgegen. Er allein wußte ja, daß Hannelore zu ihrem Geliebten hatte fahren wollen. Außer ihm wußte es niemand, nicht einmal seine Mutter. Und nun würde auch nie jemand erfahren, wie weit sich die blonde Hannelore vergessen hatte. Ein großes Mitleid war trotzdem in ihm, daß sie so

tragisch enden mußte, aber er konnte sich doch trotz allem der Einsicht nicht verschließen, daß es Gott so gelenkt hatte, um ein ewiges Dunkel über all das breiten zu können, dessen Erkenntnis ihn in der vergangenen Nacht bald zum Wahnsinn getrieben hatte.

Der Tod versöhnt! So schloß nun Hannelore in der alten Gruft der Barnelows. Und Monate später versuchte man Diez schon wieder durch Einladungen in dieses oder jenes Haus sein Wittverium vergessen zu machen. Doch er lehnte alles ab. Man war überzeugt, daß er seiner Frau nachtrauerte; aber er mußte doch wieder heiraten, anders ging es doch nicht. Er war doch viel zu jung! Also man bewachte sich gegenseitig auf das schärfste, und als man sah, daß Herr von Barnelkow nirgends hinging, beruhigte man sich und vertröstete einander, daß er eben sehr korrekt sei und erst das Trauerjahr abwarten wolle. Diez aber dachte gar nicht an eine zweite Heirat. So still war es jetzt um ihn, so friedlich. Die Mutter waltete wie ein guter Geist, und in Diez war nach den letzten Jahren wieder ein stilles, abgeklärtes Empfinden. Er fühlte sich wohl in seinem alten, schönen Barnelkow. Er hatte seine ihm so lieb gewordene Arbeit und widmete sich im übrigen der Erziehung seines Jungen. Hannelore wurde von niemand vermißt.

Brigitte reichte den tieferschütterten Eltern die schmale, weiße Hand. „Danke Sie mir nicht, es war nur meine Pflicht, was ich getan.“ Der Herr wehrte ab. „Der Herr Geheimrat hat uns versichert, daß wir die Rettung unfreier Töchterchen in erster Linie Ihrer aufopfernden Pflege verdanken, Schwester Brigitte. Nennen Sie uns doch irgend etwas, was Ihnen Freude machen würde, nur lassen Sie uns nicht so fortgehen.“ Brigitte lächelte leise und eigen. „Viel, viel Spielzeug für meine Kleinen, sonst wüßte ich nichts“, sagte sie dann.

Die Dame brückte ihr die Hände. Der Herr verbenigte sich wie vor einer Fürstin, dann gingen sie. Brigitte aber stand da und sah verstonnen vor sich hin. Sie hätte nicht zu sagen vermocht, was sie sonst noch wünschen könnte. Sie hatte ja alles! Seit sie damals, nach schwerem, innerem Kampfe Doktor Brendens wiederholten Antrag ablehnte, hatte sie kurz darauf bei dem Geheimrat und seiner vornehmen, stillen Frau eine dauernde Hetmat gefunden.

Sie wohnte nun ganz bei ihnen. Aber sie gab den geliebten Beruf nicht auf, trotzdem Frau Geheimrat klagte, daß sie dadurch viel zu wenig von ihr hätte. Der Geheimrat hüllte sich bei diesen Auslassungen in Stillschweigen, weil er viel zu froh war, diese hervorragende Kraft nicht zu verlieren. Und so verging ein Tag wie der andere für das junge Mädchen. Wunschlos und zufrieden war Brigitte geworden. Längst war der Haß fort aus ihrem weichen Herzen, und nur die große, ergebene Liebe zu Diez von Barnelkow war geblieben. Nie wieder hatte sie ihn gesehen und auch nichts von ihm gehört. Mit dieser großen, wenn auch wunschlosen Liebe im Herzen Doktor Brendens Frau zu werden, hatte sie nicht vermocht.

Auch anderweitig hatte sich ihr Gelegenheit geboten, doch sie hatte zu den Andeutungen der guten Frau Geheimrat nur immer lächelnd den Kopf geschüttelt.

Brigitte dachte über all das nach, als sie jetzt so allein und sinnend da stand. Dann aber richtete sie sich auf und ging langsam nach dem Schweffernzimmer hinüber. Sie mußte in einer halben Stunde die Nachtwache im Saal 8 übernehmen.

Das Schweffernzimmer war leer. Brigitte setzte sich ans Fenster und sah in den Garten hinunter. Es herbstele schon wieder und der Garten erhielt jenes Aussehen, das auch auf den ruhigsten Menschen melancholisch wirkt. Große, bunte Georginen leuchteten, und drüben an der Hauswand der Chauffeurwohnung waren die Weinblätter zur Erde gefallen und die Trauben hingen gelb und blau an den Stöcken. (Fortsetzung folgt.)

